

# 1410

## EIN „ALLERHEILIGEN“ ALLER SELIGEN MENSCHEN

HOMILIE  
IN DER OKTAVE ALLERHEILIGEN

### EIN „ALLERHEILIGEN“ ALLER SELIGEN MENSCHEN

Homilie in der Oktave Allerheiligen

1. Thess. 4, 13 - 5, 10; Matth. 25, 31 - 46

„Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Stuhl Seiner Herrlichkeit; und werden vor Ihm alle Völker versammelt werden. Und Er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.“

Es wäre höchst engherzig, „Allerheiligen“ nur auf die Kirche zu beziehen. Bereits die Tatsache, dass das Festevangelium von dem Versammeln aller Völker vor des Menschen Sohn spricht, zeigt, wie weit „Allerheiligen“ reicht.

In der Ermahnung des Morgendienstes wird uns die Mutter aller Menschen, Eva, in Erinnerung gebracht, der als Erste gegeben ward, auf die kommende Erlösung zu hoffen. Die nämliche Hoffnung, so heißt es in der Ermahnung weiter, tröstete auch die Patriarchen. Doch nicht nur die Gläubigen der vor-

christlichen Haushaltungen Gottes gehören zu „Allerheiligen“. Wir hören in der Beschreibung des Neuen Jerusalems, dass auch die Heiden, die da selig werden, in demselben Licht wandeln (Offb. 21, 24).

Alle, die den HErrn gespeist, getränkt, beherbergt, bekleidet, besucht haben, und wenn es auch im Gleichnis nur einem Seiner geringsten Menschenbrüder geschah, sie alle sind Erben desselben wunderbaren Reiches Gottes. Selbst ein zur rechten Zeit gereichter Becher kühlenden Wassers kann, nach der festen Zusage des HErrn, eine Ursache zur Seligkeit werden (Matth. 10, 42). Oh, wie werden sich Unzählige selbst wundern, dass sie für solche Kleinigkeiten selig werden! Auch nicht der geringste Funke an Liebe wird unbelohnt bleiben, und so werden auch sie als selige Schafe zur Rechten stehen.

Einen solchen wunderbaren Liebesplan hat Gott im Sinn mit allen Menschen ohne Unterschied von Farbe und Rasse. Sie gehören alle in diesen großen Umfang Seiner Liebe. Sonntag für Sonntag hörten wir im Opfergebet der heiligen Eucharistie den höchst bedeutungsvollen, viel zuwenig beachteten Satz: „Solches alles, o HErr, suchen wir für alle, die in der Gemeinschaft Deiner heiligen Kirche stehen; für sie und für alle Menschen, für welche Du von uns willst gebeten sein.“ Es sind alle jene Menschenbrüder, mit de-

nen wir einst in ewiger Seligkeit Hand in Hand gehen werden.

Welch ein einzigartiger Tag im Jahr ist doch „Allerheiligen“! Ein Tag aller Völker, ein Tag aller Menschen! Ein Tag großer Liebesgedanken Gottes für alle Menschenkinder. Lasst uns von „Allerheiligen“ hinausgehen mit einem katholischen Herzen, voll Mitgefühl und Liebe zu allen, die uns begegnen mögen — ob Christ, ob Jude, ob Heide —. Du weißt nicht, wer von ihnen der Bruder ist, der dir in der Ewigkeit, anstatt des HErrn, die Hand reichen wird und sagen: „Das hast du mir getan!“ „Allerheiligen“ macht nicht nur unsere Herzen weit für alle Menschen. Es schaut an demselben auch der HErr Jesus auf die Menschheit mit besonderen Gedanken als auf die Welt, die Gott also geliebt hat, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf dass die Welt durch Ihn selig werde. Er sieht auf sie als die Geschöpfe, die Gott einst nach Seinem eigenen Bilde erschaffen und zu deren Seligkeit ohne Ausnahme Er Sein teures Blut vergossen hat. Noch mehr. Der HErr sieht an „Allerheiligen“ sie alle bereits am seligen Ziel. Er schaut mit inniger Heilandsliebe auf die unzähligen Scharen der Gesegneten des Vaters, wie sie durch die aufgemachten Türen der Ewigkeit hereinströmen als die Eine selige Herde, deren Hirte Er ist und sie die Eine große Versammlung aller Heiligen — eine selige Menschenschar, so lieb-

lich in Verklärung, dass auch der Himmel in Bewunderung und Entzücken gerät ob dem erlösten und nun zur ewigen Freude gebrachten Menschengeschlecht. Wie auch ein Sänger von ferne schaut:

„Abgewischt sind alle Tränen und gestillt ist alles Sehnen; alles gibt den Frommen Lust und nichts kränket ihre Brust.“

(Hymnus 264, 4; Offb. 21, 4)

„Allerheiligen" gewährt uns den weitesten Blick in Gottes seligen Liebesratschluss mit allen Menschen. Es ist das große, gewaltige Halleluja des Dankes in alle Ewigkeit, wie geschrieben steht: „Und ich hörte eine Stimme einer großen Schar, und als eine Stimme großer Wasser, und als eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja. Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen" (Offb. 19, 6). Wie sollte eine Welt, die es doch selbst angeht, mit großer Sehnsucht nach diesem herrlichen Ziele Tag und Nacht Ausschau halten. Leider sehen wir das Gegenteil. Sie liegt in Not, Schmerz und Elend, sucht daraus auf eigenen Wegen zu entkommen, gerät jedoch in immer weitere Verirrungen, in einen immer weiteren Abstand von dem eigenen Schöpfer; und der treue Menschenhirte, der Seinen irrenden Schafen in Liebe nachgeht, um sie wiederum zur Hürde heimzuholen, kann sie

nicht immer mit dem Stabe „Sanft" führen; wie die Menschenschafe es denn auch zu allermeist in der letzten Stunde erfahren. Sein Stab „Wehe" schlägt tiefe Wunden. Dennoch ist es eine Führung in der Liebe desselben Hirten, dessen Endziel durch alle diese verschlungenen Wege nur ist, Gottes herrlichen Ratschluss mit der Menschheit zur glorreichen Vollendung zu bringen.

Das Einbringen der Menschenschafe in die ewigen Hürden beginnt, wenn der Menschen Sohn in Seiner Herrlichkeit kommt. Da wird Er beginnen, eine Schar nach der andern aus den vergänglichen Verhältnissen herauszuholen und sie mit den seligen Heerscharen des Himmels zu vereinigen, bis die Eine Herde und der Eine Hirte vor Gottes Angesicht selig weiden auf den ewig grünen Auen himmlischer Herrlichkeit.

Die erste Schar der Heiligen, die zur Vollendung kommen, ist die Kirche, die Braut des Lammes, mit der Er Sich bei Seiner Erscheinung auf ewig vermählen will. Wie bevorzugt sind doch gerade diese Schafe, die Er so hoch ehren will, die Er mit Seinem Blut insonderheit erkaufte hat aus allerlei Geschlecht, Zunge und Volk, und die Er erkoren hat zu Priestern und Königen Gottes, um in Seinem Reiche als Seine Mitfürsten über alle Werke Gottes zu regieren (Offb. 5, 9

u. 10). Nicht viele sind es, die in ihrem Herzen es bewegen, dass das Heil in Christo ein so hohes endliches Ziel hat, und noch weniger sind es, die in Sehnsucht darnach ausblicken. Wie viele aber eine solche Hoffnung haben und um ihre Erfüllung flehen, die tun es wahrlich zum Heil der ganzen in unzähligen Wehen liegenden Welt, vor allem zum Heil all der Armen auf Erden, die da niemand haben, der ihnen helfe, als den HErrn (Ermahnung von „Allerheiligen“). Denn ihre Hoffnung geht nun in selige Erfüllung, und dann kommen bald auch die anderen Scharen der Heiligen in ihrer Ordnung und der ganze Liebesratschluss Gottes geht unaufhaltsam vorwärts zu seiner Vollendung. Wir wollen nicht müde werden, bis wir es von Angesicht schauen.

Und heute wollen wir uns, soweit es uns vergönnt ist, aufs neue zum Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes, Seiner Kirche, wächst, aufmachen und von seiner Frucht pflücken und essen, uns zu stärken, um ein kräftiges Glaubensleben zu führen. Es ist dieselbe wunderbare Speise, die die Heiligen der ersten Schar zuerst aus der Hand des HErrn Selbst, und später durch Seine Diener im heiligen Altarsakrament, und wenn auch in dunklen Katakomben und mannigfachsten Bedrängnissen genossen haben. In der Kraft dieser Speise haben sie alles überwunden.

Möge das, was heute noch unter der Hülle irdischer Dinge geschieht, — bald aufgedeckt geschehen — und wir von dem Baum des Lebens Jesus Christus offenbar essen dürfen, um zu leben ewiglich.